

## Der Gesellschafter.

Den 4. Dezember

Beilage zum Nagolber Intelligenzblatt.

1849.

## Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 30. November. Im Volksverein wurde gestern Abend nach Erwägung aller seitberigen Vorgänge und weil der abgeänderte Eid nichts enthält, was nicht mit dem Gewissen des Volksabgeordneten vereinbar wäre, der Beschluß gefaßt, daß der Volksverein seine Ueberzeugung dahin ausspreche, daß die Abgeordneten zum verfassungsevidirenden Landtage den von der Regierung einseitig abgeänderten Eid wohl leisten können, ohne darum ihrer Ansicht und dem Rechte des Volks irgend etwas zu vergeben. Auch werde durch diese Eides-Abänderung die in Württemberg als Grundgesetz verkündete und bestehende Reichsverfassung in keiner Weise in ihrem rechtlichen Bestande angefochten — Wie man hört, sind bei den beiden stattgefundenen Versammlungen der Abgeordneten, dieselben über 40 an der Zahl, dahin übereingekommen, den von der Regierung vorgeschriebenen Eid zu leisten, damit die Versammlung sich konstituiren könne, jedoch eine Proklamation an das Volk zu erlassen, worin sie die Gründe ihres Verfahrens offen darlegen und den Sachverhalt demselben gehörig erläutern (was auch geschehen ist). — Gestern Nacht fand mitten in dem heitern Getriebe einer Hochzeitfeier ein jäher seltsamer Todesfall statt. Im Saale der Bürgergesellschaft feierte ein hiesiger Kammerdiener seine Hochzeit, an welcher viele seiner Standesgenossen Antheil nahmen. Gegen 6 Uhr, als das Tanzen im besten Gange war, sank einer der Tänzer, der so eben in den Saal getreten, bei der ersten Tour, seiner Tänzerin aus den Armen zu Boden und war augenblicklich todt. Ein Arzt ward sogleich herbeigerufen, fand aber bereits, daß alle menschliche Hilfe zu spät komme. Der junge Mann soll ein Eisäßer von Geburt, ein sehr braver Mensch und bei Hr. v. Seckendorf in Diensten gewesen seyn. Da derselbe nach seinem Falle sogleich in ein anderes Zimmer gebracht wurde und die meisten Tanzenden ihn wohl nur für ohnmächtig, aber nicht für todt hielten, so erlitt der Tanz keine weitere Unterbrechung.

Stuttgart, den 1. Dez. Die Eröffnung der verfassungsevidirenden Versammlung ist heute nach vordringem Gottesdienst vor sich gegangen. Die Eidesleistung aller Abgeordneten fand nach der k. Verordnung vom 12. Nov. statt. Minister v. Schläger verlas die Thronrede, welche folgendermaßen lautete: Hochzuverehrende Herren! Seine Majestät der König haben mir den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen geruht, die gegenwärtige Versammlung der Volksvertreter in Höchst Ihrem Namen zu eröffnen. Zu meinem Bedauern kann ich Ihnen noch nicht Glück wünschen zu einer definitiven Ordnung der deutschen Verfassungs-Angelegenheit, wie sie dem Wunsche des deutschen Volks nach nationaler Einigung entspräche. Eben so wenig gestattet die Wahrheit, den Zustand unseres Landes einen befriedigenden zu nennen. Wohl ist — unter

dem Beistand der göttlichen Vorsehung — der drohende Sturm offener Empörung von dem Lande abgewendet und Württemberg vor großem Elend und noch größerer Schmach bewahrt worden. Aber verbergen können und dürfen wir uns nicht, daß in dieser Zeit der Aufregung und Parteilichkeit der Geist der Irreligiosität und Sittenverderbnis tiefe Wurzeln getrieben, daß das Ansehen der Gesetze sehr gelitten hat, daß die Begriffe von Recht und Ehre vielfach in Verwirrung gekommen sind, daß der allgemeine Kredit zum sublimen Nachtheil von Gewerbe und Handel gesunken und daß überhaupt das Land in eine auch für seine materiellen Interessen sehr nachtheilige Lage gerathen ist. Besonders mißlich stellt sich dieses in dem Zustande unserer Finanzen heraus, da die ordentlichen Staats-Einnahmen zu Deckung der ordentlichen Staats-Ausgaben um einige Millionen unzureichend geworden sind. Die Regierung wird Ihnen darüber, sobald die dafür getroffenen Vorbereitungen vollendet seyn werden, die nöthigen Vorlagen machen. Zunächst werden die Verbesserungen an dem Gebäude der Staatsverfassung Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Die Klugheit macht es räthlich, sich hier auf das Nothwendige, auf das klar erkannte Bedürfnis zu beschränken, wenn man nicht Gefahr laufen will, bei der Durchführung der einzelnen Abänderungen mit den Hülfsmitteln des Landes, mit den Sitten und Gewohnheiten, den Wünschen und Bedürfnissen des Volks in Zwiespalt zu gerathen. Als vorzugsweise dringend betrachtet die Regierung in Vollziehung der Grundrechte des deutschen Volks eine neue Gründung der Landesvertretung, des wichtigsten Theils einer jeden Repräsentativ-Verfassung. Auch noch andere wichtige Bestimmungen der Verfassung werden einer Revision unterstellt werden. Seine Majestät der König haben bei dem Antritte Ihrer Regierung Ihre erste Sorge seyn lassen, durch freien Vertrag mit dem Volke die Verfassung des Staats in freisinnigem Geiste zu ordnen. Auch jetzt sind Höchst dieselben bereit, zu Abänderungen dieses Vertrags, wie die Erfahrung und veränderten Verhältnisse sie als geboten oder wünschenswerth gezeigt haben, die Hand zu bieten, und die einzige Rücksicht seiner königlichen Majestät wird hierbei das wahre, wohlverstandene Wohl des Landes seyn. Dieses wahre Wohl des Landes, meine hochzuverehrenden Herren, muß, wie verschieden auch die Ansichten über den richtigsten Weg seyn mögen, der gemeinschaftliche Zielpunkt unserer gegenseitigen Bestrebungen seyn, wenn das Ergebnis unserer Arbeiten ein erfreuliches, ein dem Lande segensvolles werden soll. Möge die Ueberzeugung hiedon stets unsere gemeinschaftlichen Beratungen durchdringen! Wenn vor dem Geist reiner Vaterlandsliebe jede andere Rücksicht zurücktritt, wenn weise Besonnenheit und Mäßigung, wenn erfahrene Beachtung der Lehren der Vergangenheit Ihre Beschlüsse lenkt, dann wird diese Versammlung, welcher eine so wichtige Aufgabe zu Theil geworden ist, einen wür-



digen Platz in der Geschichte des Landes einnehmen, dann wird Ihre Thätigkeit zum Heil des Königs und des Landes gedeihen. Mit diesem Wunsche, mit dieser Hoffnung erkläre ich den gegenwärtigen Landtag für eröffnet. — Die Kammer wählte dann Nachmittags mit 39 Stimmen Schoder zum Präsidenten, Rödinger zum Vicepräsidenten. Als Sekretäre wurden berufen Probst und Zech. Die Zahl der Abgeordneten betrug 60, es fehlen also noch vier Mitglieder.

Auch die frommen Institute verspüren die Leiden der Zeit in ihren Einnahmen ziemlich stark, was unter Anderem aus dem neuesten Jahresbericht der württembergischen Bibelanstalt hervorgeht. Zu den mit einem Aufwande von 9414 fl. 57 kr. ausgetheilten 4380 Bibeln und 7686 Neuen Testamenten, reichten die eingegangenen Beiträge von 4463 fl. 35 kr. nicht zu, und es mußten noch 2867 fl. 57 kr. aus den Betriebsmitteln dazu verwendet werden, eine Summe, wie man sie in keinem früheren Jahre, trotz verminderter Nachfragen nach Bibeln benötigt war. Auf's Neue (seit 1. Mai 1849) sind an Beiträgen eingegangen 4297 fl. 15 kr., aber auch in diesen 5 Monaten schon für 3540 fl. begehrt, so daß für die nächsten 7 Monate nur noch 767 fl. übrig bleiben, daher dringend zu weiteren Beiträgen aufgefordert wird. — Die Gesamtzahl aller bis jetzt von der württemberg. Bibelanstalt seit ihrem Bestehen (seit 1812) abgegebenen Bibeln und N. Testamenten beträgt 559,391 Exemplare.

### Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, den 25. November. Der Protest des österreichischen Kabinetts gegen die Berufung eines Parlaments nach Erfurt soll, wie man versichert, nicht vereinzelt dastehen; es würden ähnliche Erklärungen auch von Seiten der Regierungen der königreiche Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg nicht ausbleiben, wenn sie nicht etwa schon in diesem Augenblicke in Berlin eingetroffen seyn sollten. Daß es zu ernstlichen Verwickelungen zwischen Oesterreich und Preußen kommen werde, befürchtet man noch nicht.

Berlin, den 27. Nov. Dem Vernehmen nach hätten in Brandenburg in Folge der Verurtheilung des ehemaligen Oberbürgermeisters Ziegler Unruhen stattgefunden, in Folge deren das Einschreiten des Militärs nothwendig ward.

Ein Berliner Schuhmann spielte ein Viertel-Lotterielook. Vorgestern kam dasselbe mit dem niedrigsten Gewinne heraus. Sein Glück noch einmal zu versuchen, kaufte er sofort ein anderes Viertel, das ein Unterkollektor nicht hatte absehen können, und wurde gestern auf seinem Posten am Anhaltischen Thore mit der Nachricht überrascht, daß er an dem zweiten Hauptgewinne der 100,000 Thalern Theil habe.

In Hamburg ist einem preussischen Offizier in einem Duell mit einem Offizier des hanseatischen Kontingents der Kopf gespalten worden.

Bei Hamburg ist in Folge des unerwartet eingetretenen Winters ein Auswandererschiff in der Nacht vom 25. auf den 26. Novbr. geborsten; der Schneesturm hat es ganz an die Seite gelegt, und wahrscheinlich wird es umkehren müssen; es hatte 17 ungarische Offiziere an Bord. Der Jagdpächter Ambros Kaiser von Todtmoos-Schwarzenbach wollte auf die Jagd gehen und nahm eine Doppelflinte, welche schon längst nicht mehr im Gebrauch

war, zur Hand. Ohne zu wissen, daß noch ein Lauf geladen war, fing er an, die Flinte vom Koste zu reinigen, setzte eine Kapsel auf und ließ den Hahnen vorschlagen. Das Gewehr ging los und traf seine Frau, die in der Stube stand, in das linke Schulterblatt und in den Rückgrat, so daß dieselbe schon nach einer Viertelstunde ihren Geist aufgab.

In Friedberg ereignete sich dieser Tage ein Gaunerstreich, der Paris oder Berlin Ehre machen würde. Ein Kaufmann aus Preußen kam mit dem Postwagen aus Frankfurt in Friedberg an und stieg in einem Gasthofs dafelbst ab. Seinen Koffer mit Goldwaaren und Juwelen (er war ein Goldarbeiter) stellte der Wirth in ein Vorzimmer. Als der Reisende den folgenden Morgen mit der Post nach Sießen reisen wollte, fand er den Koffer nicht mehr am namlichen Platze und bei näherer Untersuchung statt Goldwaaren Steine darin. Der Schaden, den der Kaufmann erlitten, ist sehr bedeutend und der Thäter bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

Wien, den 28. November. Das einzige Ereigniß des Tages ist eine Reihe von kriegsgerichtlichen Urtheilen mit mehr oder minder beträchtlichen Strafmäßen, wie die Augsb. Allg. Ztg. es kurzweg ausdrückt; sie hätte vielleicht ausdrücklich hervorheben können, daß sich darunter zwei Urtheile befinden, die, ohne weitere Angabe von Gründen, auf Grundlage der bestehenden Militärgeetze und der Proklamationen des k. k. Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz auf den Tod durch den Strang erkennen. Welden hat freilich die im Wege Rechtsens von ihm bestätigten Urtheile aus besonderer Gnade in zwanzigjährige, resp. fünfzehnjährige Schanzarbeiten in schwerem Eisen zu mildern befunden, aber es ist wahrhaft entsetzlich, daß noch immer, nach einer mehr als einjährigen vollständigen Ruhe, in der Hauptstadt der Monarchie auf Grundlage der bestehenden Militärgeetze und der Proklamationen des Fürsten zu Windischgrätz gegen Bürger der Stadt auf Tod erkannt werden kann. Die übrigen Urtheile sind die gewöhnlichen. Ein Kaffeesieder, eine Kaffeesiederin und ein Gastwirth haben die Sperrstunde übertreten: sie kommen mit einfacher Haft davon; zwei Eheleute haben Waffen verheimlicht und die Ehefrau ist noch insbesondere angeklagt wegen grober Verhöhnung einer hohen Militärperson: der Mann wird 14 Tage, die Frau drei Monate im Stockhaus in Eisen sitzen; ein Tagelöhner, ein Kubymannsfnecht und ein Gastwirth haben die Sicherheitswachen oder Militärpatrouillen beschimpft; gleichfalls Stockhausarrest in Eisen durch zeitweiliges Fasten verschärft; ein Häfnergeselle endlich, ein Schuhmachergeselle, eine Deblsterin und ein Tischlerlehrlinge sind wegen Verhöhnung der Municipalgarde und Widerstand gegen dieselbe eingezogen gewesen: Stockhaus mit Eisen und Fasten, für den Lehrlingen aber 10 Ruthenstreiche. Die schon eben angeführte Allg. Zeitung gibt übrigens die authentische Notiz, daß das Kriegsgericht im Ganzen 800 Urtheile gefällt habe und daß von 72 zum Tode verurtheilten Individuen 3 unbedingt begnadigt, 44 mit Kerkerstrafe belegt und 25 hingerichtet wurden. Aus dieser kurzen Uebersicht ist zu entnehmen, daß man auch bei uns den Weg milder Verhöhnung einzuschlagen gedenkt. Wir fügen ausdrücklich hinzu, daß das nicht unsere Bemerkung, sondern die der Allgemeinen Zeitung ist.

Prag, den 24. Nov. Gestern sind mittelst Post fünf Kisten Silber und Gold, General Görgey gehörig, welches in der Komorner Sparkasse hinterlegt war, nach Wien

erpedirt  
955 Pfu  
Gewicht  
sammtwe  
Sel  
Teuflich  
trat, als  
mann,  
Schwurg  
sieben  
das Gra  
lich prä  
einer un  
edliche  
Körpers  
Frau tru  
Engels  
für die  
Wenn d  
entsuld  
mal wei  
„Ad, m  
Die Ges  
Todtsch  
verurbe  
weit sich  
getödet.  
P  
soll ein  
haben,  
vorlegen  
Zwistig  
schen de  
lik. —  
Vorstad  
volk um  
durchju  
fand m  
den. C  
sch w d  
De  
tember,  
indem  
Höhe d  
Ubr, in  
Pion  
abermal  
aber m  
gesehen.  
Leichn  
begrabe  
Gesch  
D  
hängen  
hierauf  
sie in  
Gitter  
Herzog  
Nachte  
den zu





ein Kauf ge-  
zu reinigen,  
vorschlagen.  
die in der  
in den Rück-  
stände ihren

ein Gauner-  
würde. Ein  
swagen aus  
dem Gasthose  
und Juwelen  
in ein Vor-  
Morgen mit  
den Koffer  
herer Unter-  
Der Schaden,  
end und der

ige Ereigniß  
den Urtheilen  
ßen, wie die  
äue vielleicht  
darunter zwei  
von Gründen,  
und der Pros-  
zu Windisch-  
nen. Welchen

am beständigen  
übrige, resp.  
n zu melde-  
s noch immer,  
Rube, in der  
er bestehenden  
sien zu Win-  
erkannt wer-  
gewöhnlichen.  
Hastwirth ba-  
mt einfacher  
heimlicht und  
wegen grober

Mann wird  
aus in Eisen  
und ein Gast-  
carprouillea  
en durch zeit-  
endlich, ein  
tschlerlebr-  
palgarde und  
n: Stockhaus  
aber 10 Ru-  
Zeitung gibt  
beggericht im  
von 72 zum  
begnadigt, 44  
wurden. Aus  
man auch bei  
agen gedenkt.  
ht unsere Be-  
ng ist.

d mittelst Post  
gehörig, wes-  
ar, nach Wien

erpedirt worden, und zwar drei Kisten im Gewicht von 955 Pfund, angeblich Silberbarten; ferner zwei Kisten im Gewicht von 213 Pfund, angeblich Goldmünze. Der Gesamtwert davon wird auf 32,349 fl. 28 kr. angegeben.

Selten ist wohl ein Fall vorgekommen, in welchem das Teufische, dessen der Mensch fähig ist, so grell zu Tage trat, als bei einem achtundzwanzigjährigen gewissen Bauern, einem Obhändler, der in diesen Tagen vor dem Schwurgerichte zu Paderborn stand. Er hatte seine Frau sieben Jahre, so lange er mit ihr verheiratet war, auf das Grauslichste geprügelt und sonst mißhandelt und endlich prügelte er sie buchstäblich zu Tode, denn als sie nach einer unmenschlichen Mißhandlung starb, hatte sie mehrere tödtliche Wunden am Kopfe und an vielen Stellen des Körpers, deren Knochen zerschlagen. Und diese Frau trug ohne ein einziges Mal zu klagen, mit wahrer Engelsgeduld (man könnte auch sagen Engelsgeduld) die fürchterlichsten Qualen diese langen sieben Jahre hindurch. Wenn die Nachbarn sie bemitleideten, schwieg sie, oder sie entschuldigte wohl gar ihren Peiniger und wenn sie einmal weinte und seufzte, so geschah es ihrer Kinder wegen. „Ach, meine Kinder!“ jammerte sie noch, ehe sie verschied. Die Geschwornen erkannten den Mann einstimmig des Todtschlags seiner Frau für schuldig, der Gerichtshof aber verurtheilte ihn nur zu Zuchthausstrafe von 25 Jahren, weil sich nicht erweisen ließ, daß er seine Frau absichtlich getödtet.

Paris, den 27. Nov. Der Präsident der Republik soll einen großartigen Kolonisationsplan ausgearbeitet haben, den er mit nächstem der National-Versammlung vorlegen lassen wird. Man spricht nach wie vor von Vorwürfen im Schooße des Ministeriums, so wie zwischen dem Ministerium und dem Präsidenten der Republik. — In vergangener Nacht wurde ein Haus in der Vorstadt St. Honore plötzlich von einer Kompagnie Fußvolk umstellt und von einer Abteilung Polizeiergeanten durchsucht. In dem Schulsaale einer Erziehungs-Anstalt fand man 45 Personen versammelt, welche verhaftet wurden. Es soll sich von einer legitimistischen Verschwörung handeln.

Der französische Luftschiffer Urban, der am 2. September, Abends halb 7 Uhr, die berühmte Luftreise machte, indem er von Marseille aufstieg, über die Seealpen in der Höhe des Montblanc wegsetzte und am 3. Morgens 3<sup>u</sup> Uhr, in der Nähe von Turin ankam, wo er bei dem Dorfe Pion Fortie glücklich sich niederließ, ist in neuerer Zeit abermals mit seinem Ballon in Barcellona aufgestiegen, aber man hat seitdem nichts mehr von ihm gehört oder gesehen. Jetzt hat man auf der Küste von Rosas seinen Leichnam gefunden und der französische Konsul hat ihn begraben lassen.

## Geschichte der Karitäten des Neuen Baus zu Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Den zweiten Gefangenen banden sie an den Füßen, hängten ihn über ein Kohlf Feuer, bis daß er verendet war, hierauf hieben sie seinen Körper in vier Theile und warfen sie in den Neckar, den Kopf aber steckten sie über dem Gitter des Klosterhofes auf, wo er zu sehen war, bis Herzog Christoph 1560 die Begnadigung desselben befohl. Nachdem nun die Rache der Laufener einigermaßen an den zwei Gefangenen und wie angegeben, grausam er-

mordeten gefühlt war, sah man gegen Mittag auch nach den eingesperrten Nonnen in der St. Martinskirche, die allsämmtlich in der jämmerlichsten Lage waren, denn sie litten an Frost, Hunger und an den von den Ruten erhaltenen Wunden. Jetzt waren sie beghemig und baten um der Leiden Christi willen um Schonung weiterer Mißhandlung. Zwei derselben waren hochschwanger und eine dritte, eine von Rosenbergen, war in die Wochen gekommen in abgewichener Nacht. Sie lag mit ihrem todtten Kinde in der Ratbsfrauen heischstuhl und hatte keine Bestimmung mehr. Deren erbarmte sich des Balthars Hubers Hauswirthin, nahm sie in ihr Haus und pflegte ihrer, bis sie genas. Das war der Wohlthaterin kein Schaden; denn die Gesundete schrieb ihrem Bruder, einem reichen Graßherrschen, und dieser kam, brachte viel Geld mit, beschenkte die Pflegefrau seiner Schwester fürsorglich und zog wieder von dannen, doch trobete er gar entschlossen gegen den Herzog Ulrich, der so widerrechtlich Gewaltthat geübet an dem durch mildthätige Eristungen entstandenen Gotteshaufe. Kam aber nichts Schädliches für Laufen nach. Des Ibsfelders und seiner Consorten, so mit ihm entkommen, ward bald vergessen, denn dieser machte sich aus dem Staube. Sie hatten sich nach Reifels bei Kirchensall im Fürstenthum Hohenlohe geflüchtet und dort in der Burggrüne sich eingenistet, welche noch einige gute Gewölbe, Pferdehalle, zwei geräumige Wohnungen und einen festen Thurm hatte, der gegenwärtig noch zu sehen ist. Von hier aus zogen die Gesellen jede Nacht auf Raub aus, wobei der Ibsfelder gewöhnlich seine rote Blechmaske vor dem Gesicht hatte. Am Leibe trug er Tag und Nacht seinen einst bei Lauffen gefundenen Panzer. Seine Waffen waren schrecklich. Schwert, Messer, Dolch, Pistole, Buchse und Spieß führte er überall bei sich; ebenso seine Mitgenossen, von welchen er seiner außerordentlichen Stärke wegen der Stier genannt wurde. Seine Raubanfälle waren hauptsächlich auf Juden, welche mit Vieh handelten, auf reiche Wirthe, denen er mutdige Rosse abjagen konnte, und auf die Klöster gerichtet. Einmal begegnete er einem Zug Marktleute, die von Rünzelsau heimkehrten, als es schon dunkel war, und die ihrer Sicherheit wegen vereint heimzogen gen Dörzbach. Es waren ihrer 22 Männer, davon acht ebenfalls mit Säbeln bewaffnet und keine von den Schwächlichen waren. Als der Stier den Zug herannahen sah, denn eben gieng der Mond auf, setzte er nebst den Seinen die Masken auf und zogen sich bis an das Brücklein von Jungelzingen zurück. Stier stellte sich an das verschlossene Thor, als ob er Einlaß begehrte und nur noch der Heranziehenden harren wollte; seine Spießgesellen aber hatten sich an der jetzigen Koh-, vormals Gyps- und Schindmühle versteckt, die aber halb verbrannt und von Niemand bewohnt war. Sorglos kam der Haufe heran, nach kurzem Gruß, das Gesicht gegen das Thor gerichtet, hatte er bald ausgekündet, was Jeder bei sich führte. Unvermerkt hatten sich die drei andern aus ihrem Versteck in den Rücken des Hauses gemacht. Pöblich drehte sich Stier um, so daß seine blutrote Maske hell beschienen wurde; ein unfäglicher Schrecken bemächtigte sich aller der Harmlosen, welche sich um ihn befanden, zumal er mit donnernder Stimme den Namen des Erzeufels nannte. Mehrere flohen davon, alles von sich werfend, was sie bei sich hatten, und die, welche Stand hielten, ließen sich lautlos berauben. Nur ein Bruderpar, vertrauend auf ihren Muth, eilten



ten bald die wahre Sachlage, sie griffen zu ihren Waffen und wehrten sich ihres Leibs, um Hilfe rufend. Mittlerweise that sich auch das Stadthor auf, aus welchem mehrere Wachmänner drangen. Alle aber, die herbeieilten, wurden von der Unbändigkeit der Räuber überwunden und krochen mit blutenden Köpfen wieder durch das nämliche Loch zurück, woraus sie gelaufen kamen. Nach Verlauf einer halben Stunde war die ganze Einwohnerschaft von Ingelfingen auf den Beinen, die vier Begelagerten aber auch fort über den Kocher mit zwei Pferden, und etwa 200 fl. an Barem. Sechs der Ueberfallenen lagen auf der Erde, wovon drei alsbald verendeten. Dieser erste Streich machte Stier und seine Mitgenossen verwegener. Auch vermehrten sie ihre Gesellschaft auf eine erstaunliche Weise; so daß schon nach zwei Jahren ihrer mehr denn 40 waren, ohne daß man nur recht wußte, wo sie eigentlich ihren Aufenthalt hatten, und als man denselben erfuhr, da getraute Niemand mehr sich mit ihnen einzulassen. Ruhig bauten sie ihr Raubnest wieder auf und spielten eine nicht geringe Rolle weit umher unter den furchtsamen und wehrlosen Einwohnern; denen sie aber wenig zur Last fielen. Sobald sie auszogen, um einen reichen Herzogs beimzufuchen, so theilten sie sich in drei Abtheilungen. Jede zog einen andern Weg, kamen aber dennoch am bestimmten Orte pünktlich zusammen, um in jeder Noth beisammen zu seyn. In Kupferzell wohnte ein gar reicher Mann, genannt der Sonnensberg, weil er mehr denn hunderttausend Gulden im Eigenthum haben sollte. Er hatte weder Kinder noch Verwandte, war aber dessen ungeachtet unerhörte geizig. Zu diesem Reichen machte Stier einen Rit und bat ihn um 1000 Thaler Anlehen. Dieser aber wies ihm die Thüre. Dies ließ sich der Anlehenjuchende nicht gefallen, sondern packte ihn am Kragen, und zwang ihn zur Leistung des geforderten Geldes, mit der Androhung, so er Jemand darüber klage, ehe der Tag dreimal sich neige, so sei es um sein Leben geschehen. Kaum aber war Stier fort, so sprang der Fals zur Obrigkeit von Kupferzell, diese ließ Sturm lauten und der getrost Dahinreitende wurde gefangen genommen mit sammt seinen 1000 Thalern, ehe eine Stunde vergangen war. Die Kupferzeller wiesen dem Herrn Ritter von der Wart, wie er sich nannte, einen vermeintlich sichern Aufenthalt an; in der Nacht aber brach der riesenkrafftige Jälsfelder aus, ging stracks zu dem Reichen, zwang ihm seine ganze Kasse nebst einem Pferd ab und nagelte ihn an beiden Händen auf seine leere Geldkass, in welchem jammervollem Zustand er den andern Morgen gefunden wurde. (Fortsetzung folgt.)

167  
1893

**Rezept, sich die Liebe der Menschen zu erwerben.**

Nimm als Grundbestand so viel Moralität, als du nur habhaft werden kannst, säubere sie von der ihr anklebenden Peranterie. Dazu thue ein gut Theil Leutseligkeit gegen Jedermann, eine ziemliche Portion Herzlichkeit, wo diese anwendbar ist eine starke Dosis Geduld und Schonung gegen Schwachen und Fehler Anderer und eine gute Hand voll Freigebigkeit. Hierzu schütte eine angemessene Menge Verschwiegenheit, thue es in eine Flasche und lasse es in den Sonnenstrahlen der Wahrheitsliebe distilliren. Darauf gieße es durch ein feines Sieb, damit die größeren Bestandtheile, welche in lächerlichen und schädlichen Angewohnungen bestehen, zurückbleiben; thue

noch Bildung, Verstand, beitere Laune und Wit hinzu, schütte alles tüchtig durcheinander, damit die schwere Moral nicht als Bodensatz zurückbleibe, nimm täglich 1-2 Eßlöffel voll davon und — dieß bilst.

**Der Hahn hat doch darnach gekräht.**

Zwei Räuber stiegen um Mitternacht in eine Mühle, um dem reichen Müller sein Geld zu rauben. Als sie in dem dunkeln Hausflur auf den Beben vorwärts schlichen zur Schlafkammer des Müllers, krachte nicht weit von ihnen der Hausbaba. Der jüngere von den beiden Räubern fuhr zusammen und sagte leis: der Hahn hat mich recht erschreckt, wir wollen wieder umkehren, es möchte heraus kommen. Aber der ältere Räuber schalt ihn: du furchtsamer Hase, willst du gleich davon laufen, wenn ein Hahn kracht, oder eine Maus sich regt? Wer uns in den Weg kommt, den stoßen wir nieder. Da kräht kein Hahn darnach. Die Räuber ermordeten auch wirklich den Müller, und machten sich mit dem gestohlenen Gelde davon. Der Mord machte großes Aufsehen, aber den Thäter konnte man nicht entdecken. Drei Jahre darauf blieben die Räuber in einer Schenke über Nacht. Da krachte der Hausbaba ganz nahe bei ihnen, so laut, daß beide davon erwachten. Der verwünschte Hahn, sagte der ältere Räuber, ich könnte ihm gleich den Hals umdrehen. Seit jener Nacht in der Mühle ist mir sein Krachen in der Seele zuwider. Gehst es dir auch so, wie mir? sagte der jüngere, wir hätten den Müller nicht umbringen sollen.

Das Gespräch hörte der Wirth, der nebenan schlief, und machte der Obrigkeit davon Anzeige. Die beiden verdächtigen Männer wurden verhaftet und empfangen den Lohn ihrer Frevelthat.

**An die Volks-Abgeordneten.**

Hüts Vaterland! für unser gutes Recht!  
 Sey einzi eure Fohung im Gesecht,  
 An dem, was wir erungen, feitzuhalten.  
 In eure Pflicht — o mögt ihr nie erkalten!  
 O lehret nie zur alten Politik,  
 Zur Volks-Berachtungs-Theorie zurück,  
 Und wenn ein Hahn lein ihr zu rupsen waag,  
 Das Volk steht hinter euch; sehd unverzag,  
 Ihr sehd die wahren Wächter des Gesezes.  
 Kein Andrer, sieh er noch so hoch, verleg es.  
 Ihr werdet die Reaktion entzschleiern,  
 Und schliche sie so sachte, wie auf Hiern.  
 Auch forget, daß kein Krieger und kein Bauer  
 Verschlinge, was das Volk erwiebt so sauer.  
 Ihr sehd des Landes Schug, das übel wär  
 Berathen, gäbt ihr Schwert und Degen her.

**Eisenbahn-Fahrtenplan.**

Abfahrt von Stuttgart			Ankunft in Stuttgart		
	U.	M.		U.	M.
Heilbronn	8	45	Heilbronn	8	15
Geislingen	8	30	Geislingen	8	30
Ußlingen	10	15	Ludwigshurg	10	—
Heilbronn	10	30	Ußlingen	11	45
Geislingen	2	—	Heilbronn	1	45
Heilbronn	2	15	Geislingen	2	—
Ußlingen	4	—	Ußlingen	5	30
Ludwigshurg	5	54	Heilbronn	4	35
Geislingen	7	30	Geislingen	7	30
Heilbronn	7	45	Heilbronn	7	15

**Kurs für Goldmünzen.**

Neue Louisd'or	11 fl. 6 fr.	Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 52 fr.	Andere Dufaten	5 fl. 39 fr.
Brenschische ditto	9 fl. 55 fr.	Zwanzigtausen-Stücke	9 fl. 38 fr.
Holl. 10Gulden-Stücke	10 fl. 2 fr.	Engl. Souveraind'or	12 fl. 5 fr.

